

Die Entfaltung des Glaubensbekenntnisses in den christologischen Glaubensartikeln

Joseph Ratzinger, Einführung in das Christentum – 2.HT, 2.Kpt., 1. (S.255-263) Carina, Sandra 20.April 2004

1.) „Empfangen vom Heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau“

- Herkunft Jesus/ sein „wahres Woher“ als Geheimnis => „der Vater“
 - Maria gilt als neues Israel; Gott setzt bei ihr neuen Beginn, sein Wort wird Fleisch
„*Heiliger Geist wird auf dich herabkommen und Kraft des Höchsten dich überschatten. Darum wird, was aus dir geborgen wird, heilig genannt werden: Sohn Gottes.*“ (Lk, 1,35)
 - Maria erscheint als Tempel, darüber Gottes Wolke
 - **Die Geburt Jesu aus der Jungfrau**
 - Empfängnis Jesu als NEUSCHÖPFUNG, nicht Zeugung durch Gott
 - Jesus ist ganz Gott und ganz Mensch
 - ⇒ **Gott als Sohn in dem Menschen Jesus zieht das Geschöpf Mensch an sich: er „ist“ selbst Mensch**
 - Physische Sohnschaft: Sein – von – Gott , „physisch“ = wirklich, dem Sein nach < > biologisch-generativ
 - ⇒ Empfängnis Jesu aus der Jungfrau durch Gottes schöpferische Macht hat nicht unmittelbar etwas mit Gottessohnschaft zu tun
 - „**Sohn Gottes**“: Erwählungs- und Hoffnungstheologie
 - im AT Reihe von „wunderbaren Geburten“ – Gnade Gottes
 - NT: Elisabeth (Mutter Jh. d. Täufers) – Maria
 - ⇒ Sinn: Mensch muss sich Heil schenken lassen, nur als Geschenk kann er es empfangen
- Jungfrauengeburt steht somit für:**
Gnadentheologie: Heil als Geschenk der Liebe (Maria die „Gnadenvolle“ (Lk 1,28))
nicht für Askese!
- JESUS DER WAHRHAFT NEUE AUS GOTTES GEIST, sozusagen der „zweite Adam“
 - er empfängt nicht nur Gottes Geist, sondern auch in seiner irdischen Existenz *ist* er allein durch den Geist => der wahre Prophet
 - wichtig: Glaube darf nicht „entleiblicht“ werden, im Gegenteil:
Gott wirkt heute in der Welt und hat in ihr in Jesus gewirkt
 - **Maria steht für Erwartung** < > Menschen, die das Warten ablegen, sich dem Machen anvertrauen, welches Leere nicht ausfüllen kann, die Menschen bedroht, wenn sie die absolute Liebe nicht finden, die Sinn gibt

Religion KS 12

Exzerpt: Sabine Kellermann

2. Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben

a) Gerechtigkeit und Gnade:

- Bedeutung des Kreuzes im NT:
 - *KEIN* Sühnesymbol, zur Wiederherstellung der Eintracht, zwischen Gott und den Menschen, durch Opfer;
 - *SONDERN* es symbolisiert die „Radikalität der Liebe“ Gottes zu den Menschen;
→ „Seine Gerechtigkeit ist Gnade“, durch das Menschwerden Gottes am Kreuz, tritt Gott den Menschen entgegen, um ihnen zu helfen (→ **Wiederherstellung des gestörten Rechtes**)
- Christliches Opfer: -Öffnung des Menschen für Gottes Handeln
- Eucharistiefeier, als Danksagung für die Empfängnis der göttlichen Heilstat

b) Das Kreuz als Anbetung und Opfer:

- Sinn des Kreuzes im NT: -für die Jünger Jesu; Symbol des Scheiterns ihres „König“ (später: bot ihnen das AT Hinweise, auf die wahre Erfüllung durch Jesus Handeln);
→ Vergleiche im AT (*Hebräerbrief*) zeigt, dass Jesu Tod am Kreuz in Beziehung mit dem jüdischen Versöhnungsfest steht;
→ **Gott versöhnt sich durch Jesu Tod mit den Menschen;**
- „Gott verlangt als Opfer Danksagung“: -Gott gehört alles, er will keine materiellen Opfer;
Er gab den Menschen den freien Willen zwischen JA und NEIN zu entscheiden
→ **Herausforderung für die Menschen, sich für Gott zu entscheiden und sich ihm aus Dank zu öffnen;**
- Jesus als „einziger wahrer Priester der Welt“: -Tod Jesu als einzige wahre Liturgie (Form des Gottesdienstes) der Weltgeschichte;
→ **Jesu tritt vor das Angesicht Gottes, um sich selbst dazu bringen und nimmt den Menschen die Möglichkeit der materiellen Opferung, durch seine Person.**
- Jesu Blut: - als Symbol für seine unendliche Liebe, als „Ausdruck der Totalität seiner Hingabe“
▶ Kreuzstunde ist das Versöhnungsfest von Gott mit den Menschen, durch den Tod (Hingabe Jesu an den Vater) Jesu.

c) Das Wesen des christlichen Kultes:

- „Gottes eigene Liebe ist menschliche Liebe geworden“: - Gott verlangt, dass Menschen die durch Jesu Christi entstandene Liebe annehmen und in ihm und mit ihm zum Anbetenden werden.

Problem: 1. Die Gottesliebe bzw. Verehrung wird vernachlässigt und wandelt sich immer mehr in „Mitmenschlichkeit“ und Bruderliebe;

→ Bruderliebe provoziert Egoismus, Verweigerung der Selbstlosigkeit und Offenheit, in einer Welt in der nicht mehr an Gott geglaubt wird.

- ▶ Die Befreiung des Menschen kann nur durch Anbetung (Opfer) *und* durch Mitmenschlichkeit erreicht werden.

2. In welcher Weise hängen Opfer und Schmerz zusammen? :

Neigungsfach Religion – Ratzinger: Einführung ins Christentum

- das christl. Opfer ist das Öffnen zu Gott und ist immer mit Zerrissenheit und Schmerz verbunden, da die Anbetung nur durch Loslösung seiner selbst, wirksam wird.

→ Zeichen für wahre Liebe in einer zerrissenen Welt

- „Wir müssen das Todesleiden Christi in unserm Leibe mittragen“:
 - Christus greift als Einziger über das menschliche Elend, die Liebe, bis zur Dreifaltigkeit.
 - † - Jesus streckt sich am Kreuz bis hin zur äußersten menschlichen Grenze aus, in alle vier Richtungen; Er vereint die Elendswelt mit der Liebe Gottes (Omega)
- Gott und das Kreuz: - Gott ist vergleichbar mit dem Kreuz, er identifiziert sich mit allen Wesen, in allen Richtungen
 - Das Kreuz offenbart Gott; es ist die Mitte der Offenbarung, die uns selbst enthüllt, dadurch, dass sie uns vor Gott offenbart
- „Die Wahrheit des Menschen ist seine Wahrheitslosigkeit“:
 - die Gerechtigkeit eines Menschen ist erst dann vollkommen, wenn er den Schein der Ungerechtigkeit auf dich nimmt;

Luisa Baurmann

08.04.2004

2. Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben

1. Stellung des Kreuzes im Glauben

1.1. „Gottes unnachsichtige Gerechtigkeit forderte Menschenopfer“ → Botschaft von Liebe wäre unglaubwürdig

1.2. Kreuz ist Ausdruck für „Radikalität der Liebe“, „Ausdruck für Leben“ und „Sein“

2. Weltreligionen kreisen um Problem der Sühne

2.1. das Wissen der Menschen von der Schuld vor Gott wandelt sich in einen Versuch der Überwindung des Schuldgefühls

→ Mittelpunkt der Religionsgeschichte

2.2. im NT kommt Gott zu den Menschen

→ macht Menschen durch Erbarmen gerecht → Gnade;

→ Gerechtigkeit

→ „Gott hat in Christus die Welt mit sich versöhnt“

→ **Ausgangspunkt christlicher Existenz**

→ **Gott wartet nicht, bis Schuldige kommen, er kommt zu ihnen!**

2.3. Kreuz als „Bewegung von oben nach unten“

→ sein Zugehen auf uns

→ beten = Empfangen von göttlicher Heilstat

→ Danksagung (Eucharistie); → Besenkung

Das Handeln Gottes an uns ist das eigentlich christliche Opfer

2.4. Kreuz als „Bewegung von unten nach oben“

→ wahre Anbetung: uneingeschränktes Ja zu Gott

→ für Gott gibt es keinen Ersatz für den Menschen

→ Tod Jesu als einzige Liturgie der Weltgeschichte

→ sich selbst darbringen // → Ausdruck der Totalität seiner Hingabe und Liebe

Die Kreuzesstunde ist das endgültige Versöhnungsfest durch Jesus Christus!

3. Das Wesen des christlichen Kultes

3.1. Gottes eigene Liebe ist menschliche Liebe geworden

→ Mensch soll Liebe annehmen und so zum Anbetenden werden

→ Mitmenschlichkeit allein reicht nicht aus: **Gottesliebe!**

→ christlicher Kult besteht aus Liebe zu den Mitmenschen und zu Gott

Der Gekreuzigte wandelte Leib der Menschheit in Ja der Anbetung um

3.2. Anbetung kommt wie das Kreuz nur im Tod zur Frucht

→ Zeichen der Liebe in selbststüchtiger Welt

→ „wir müssen das Todesleiden Christi in unserem Leibe mittragen“

→ Christus deckt von Dreifaltigkeit bis zum menschlichem Elend jeden Zwischenraum ab

→ Liebe vereint das Ferne und das Nahe

† **„die vier Richtungen des Kreuzes zeigen die menschliche Zerrissenheit und machen uns gleichförmig“**

→ **das Kreuz ist gleichzeitig Ausdruck für die Weite der Liebe**

Jesus vereint in seinem Leib am Kreuz die beiden Enden der Welt!

4. Das Kreuz offenbart Gott als den Menschen

→ er identifiziert sich mit seinem Geschöpf

→ das Kreuz offenbart das Wesen Gottes und somit das Wesen der Menschen

→ offenbart uns vor Gott und Gott in unserer Mitte

5. Die Wahrheit des Menschen ist seine Wahrheitslosigkeit

→ gerecht ist erst der, der die Wahrheitslosigkeit auf sich nimmt

→ der einfach Liebende wird verachtet; → Gerechtigkeit wird kaum ertragen

→ der Mensch braucht die Unwahrheit anderer, um die eigene zu überdecken

Der Mensch läuft gegen die Wahrheit und Gerechtigkeit an!

Marianne Frommherz

Josef Kardinal Ratzinger, Einführung in das Christentum

3. Abgestiegen zu der Hölle

Man soll sich Problemen stellen, so auch diesem Glaubensartikel, und ihn nicht einfach außer Acht, oder gar ganz weg lassen.

Abgestiegen zu der Hölle

→ Wird dem Karsamstag zugeordnet, dem Tag des „Todes Gottes“

„Gott ist tot, und wir haben ihn getötet“ (Nietzsche) drückt den Gehalt des Karsamstages aus, das „Abgestiegen zur Hölle“

Hölle = falsche Übersetzung von Sch'ēol (griech. Hades), womit Hebräer Zustand jenseits des Todes bezeichnen

Neigungsfach Religion – Ratzinger: Einführung ins Christentum

→ Demnach hatte der Satz nur bedeutet, dass Jesus gestorben ist

Hölle = Einsamkeit, in die kein Wort eines anderen mehr eindringen kann, Verlassenheit, Ausgegrenztheit der Existenz
Alle Furcht der Welt ist im letzten die Furcht der Einsamkeit.

→ darum kennt das AT nur ein Wort für Hölle und Tod, das Wort Sch'ol

Beides, Tod und Hölle ist letztlich identisch, denn der Tod ist die Einsamkeit schlechthin. Jene Einsamkeit aber, in die die Liebe nicht mehr vordringen kann, ist die Hölle

Christus hat für uns das „Tor der letzten Einsamkeit“ durchschritten. Wo uns keine Stimme mehr erreichen kann, da ist er. Dadurch ist der Tod und die Hölle **NICHT** mehr das gleiche, da mitten im Tod Leben ist, die Liebe von Christus. Hölle ist nur noch gewollte Selbstverschließung

Zusammenfassung von Gabriel Mitschke-Collande

„4. Auferstanden von den Toten“

Was ist Auferstehung?

- Das Bekenntnis zur Auferstehung ist die Gewissheit des Wortes
- „Stärker als der Tod ist nur die Liebe“ ▶ Liebe fordert Unendlichkeit
- Aber somit ist sie unerfüllbar
- Denn sie verlangt Unendlichkeit, kann sie aber nicht geben
- Und das ist Auferstehung: Sie ist das Stärker sein der Liebe, als der Tod

Der Mensch will nicht endgültig sterben

- Der Mensch muss sterben ▶ Kann also nur in anderen Weiter leben
 - Zwei Wege gibt es dafür: 1. viele Kinder // 2. durch den Ruhm
 - Das ist jedoch immer nur ein Schatten oder Echo etc.
 - Da der Mensch zerfällt, kann nur der „Gott der Lebendigen“ halt geben
 - In ihm ist man sich am nächsten und kann in ihm weiter leben und nicht nur als Schatten oder Echo etc.
- Daraus folgt : Nur wo die Liebe stärker ist als das eigene Leben, nur dort ist sie stärker als der Tod. Dort würde sie den Tod überschreiten und Einheit schaffen, wo er trennt.

Was hat das mit Auferstehung zu tun?

- Jesus ist auferstanden und Gott hat ihn auferweckt
- Dort kommt das oben Stehende zusammen:
 - ▶ Die totale Liebe zu den Menschen Jesu, die ihn auch tötete und sich in Gott vollendete, wird stärker als der Tod.
- Liebe gründet Unsterblichkeit und diese kommt aus der Liebe
- Der, der für alle geliebt hat, gründete für alle Unsterblichkeit.
 - ▶ Seine Auferstehung ist unser Leben.

Wie ist Auferstanden sein?

- Auferstanden sein ist kein normales Leben, sondern oberhalb, außerhalb davon
- Deshalb gibt es auch die Problematik, die Begegnungen zu Beschreiben.
- Doch Jesus ist dann leibhaftig auferstanden, denn das Grab war leer.
- Jesus, der den Jüngern gegenüber stand, hat gesiegt. Die Macht seiner Liebe war größer als der Tod.

Moser&Baumann Productions `04

6. Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten

- Eschatologisches Gedankengut (angekündigtes Ende der Welt in der Bibel) tritt für den modernen Menschen immer mehr in den Hintergrund.
 - Weltansicht der Bibel beschränkt sich jedoch nicht allein auf den Menschen
 - Kosmos und Mensch bilden eine notwendige und untrennbare Einheit
- Bei dem Zusammenwirken von Mensch und Kosmos, der Weltgeschichte lässt sich eine Vorwärtsbewegung feststellen.
 - Sinngebendes Element dieser Bewegung, eine Art Fixpunkt, stellt die Wiederkunft Christi dar. Sie ist und gibt Wirklichkeit.
 - Der Einzelne wird zum sinngebenden Mittelpunkt für das Ganze.
- Die Entfaltung der Komplexität beruht auf dem Geist und der Freiheit des Einzelnen, schließt folglich auch Verantwortung mit ein → Wiederkunft Christi somit auch mit „Gerichts-Charakter“
- Koexistenz von einem stetig forderndem Ernst der Verantwortung und radikaler Gnade die den Menschen aus seiner Ohnmacht befreit.
 - Gewissheit besteht, dass man nicht das Gute das existiert zerstören kann, da Christus Macht des Aufbauens sich als unendlich größer herausstellt.
 - Trotz der Freiheit die sich daraus ergibt besteht die Pflicht irgendwann Rechenschaft abzulegen.
- Recht ist Basis der Liebe und darf nicht zerstört werden, das gegenteilige Extrem (Dies irae) ist jedoch auch zu vermeiden.
 - Das Gericht durch Jesus birgt vor allem Hoffnung
- Derjenige, der als Mensch unser Bruder war, wurde bestimmt über uns zu richten, was als Sinnbild für das Miteinander von Gericht und Gnade steht.

Exzerpt von Lukas Guggolz

1. „Empfangen vom Heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau“

- „der Vater“ als die wirkliche Herkunft Jesu (vgl. Jo 7, 28)
- Schilderung der Herkunft Jesu aus dem Geheimnis Gottes in Kindheitsgeschichten in Mt- und Lk-Evangelien
- Maria als der heilige Rest Israels, die heile „Tochter Sion“
- „Geburt aus der Jungfrau“: Sehnsucht nach dem wahrhaft Mütterlichen, Schutz, Reife, Güte, Hoffnung und Freude
- Empfängnis Jesu als Neuschöpfung/neuer Anfang/neue Menschwerdung, nicht Zeugung durch Gott
 - Jesus nicht halb Mensch, halb Gott sondern ganz Mensch und ganz Gott

Neigungsfach Religion – Ratzinger: Einführung ins Christentum

- Gottessohnschaft Jesu kein biologisches, sondern ontologisches Faktum
→ Josef kann der leibliche Vater Jesu sein
- Gottessohnschaft als Verlängerung des Dialoges Abba ↔ Sohn
- Sohnesbegriff: Erwählungs- und Hoffnungstheologie, Jesus als der wahre König Israels und der Welt
- Empfängnis als Gnadentheologie und Botschaft, wie uns das Heil zukommt (Heil als reines Geschenk Gottes)

2. „Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben“

a) *Gerechtigkeit und Gnade*

- Kreuz als Radikalität der Liebe und Ausdruck für Leben, das ganz Sein für andere ist
- das NT zeigt, dass „Gott in Christus die Welt mit sich versöhnt hat“ (2 Kor 5, 19)
→ Kreuz als Bewegung von oben nach unten
- Anbetung als dankendes Empfangen (Eucharistia, Danksagung)

b) *Das Kreuz als Anbetung und Opfer*

- Kreuz als Opfer Jesu an Gott (also doch aufsteigende Bewegung)?
- Kreuz als das wahre kosmische Versöhnungsfest
- Gott will keine materiellen Opfer: „Bringe Gott Danksagung als Opfer dar...“ (Ps 50, 14)

c) *Das Wesen des christlichen Kultes*

- christlicher Kult: Schlechthinnigkeit der Liebe
- Zwecklosigkeit der einfachen Anbetung als die höchste Form des Menschseins und wahre Befreiung
- Exodus des Für (Selbstüberschreitung der Liebe) als das christliche Opfer
- Anbetung (=Opfer) immer auch Kreuz, Schmerz des Zerissenwerdens
- Schmerz als Ausdruck des Ausgespanntseins Jesu vom Sein in Gott bis in die Hölle des „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“
- Kreuz als Offenbarung Gottes und des Menschen:
→ Mensch: Der Gerechte und Liebende wird zum Geschlagenen und Verstoßenen (Kreuzigung Jesu).
→ Gott: uneingeschränkte Identifikation mit Mensch, Rettung durch richten

3. „Abgestiegen zu der Hölle“

- völlige Leere für Jünger nach Kreuzigung Jesu
- einzwängen Gottes in ein bestimmtes Bild
→ Tod Jesu/Gottes notwendig für größeres Weiterexistieren Gottes
- christliche Offenbarung nicht nur Gottes Reden, sondern auch Gottes Schweigen
- Jesu Passion nicht nur physischer Schmerz, sondern auch radikale Einsamkeit und vollständige Verlassenheit
- Hölle: totale Einsamkeit/Furchtbarkeit, in die keine Liebe mehr dringt

4. „Auferstanden von den Toten“

- Bekenntnis zu Auferstehung = Bekenntnis zum Stärkersein der Liebe gegenüber dem Tod
- Streben nach Autarkie und dem „Sein wie Gott“ bedeutet Tod des Menschen
- Nur der „Gott der Lebendigen“ kann wahrhaften Halt und Unsterblichkeit geben.
- letzte Stufe der Evolution nicht biologisch sondern ausgehend vom Geist, von der Freiheit und von der Liebe
- totale Liebe Jesu zu den Menschen stärker als der Tod, weil totales Gehaltensein in Gott
→ Liebe gründet Unsterblichkeit und Unsterblichkeit kommt immer aus der Liebe hervor!
- Auferstehung Jesu nicht mehr „Bios“ sondern „Zoë“ (neues, anderes, endgültiges Leben)

5. „Aufgefahren in den Himmel, sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters“

- Hölle – menschliches Dasein – Himmel: keine kosmischen Stockwerke, sondern metaphy-sische Dimensionen
- Himmelfahrt Christi: Gegenpol zur radikalen Vereinsamung der Hölle
- Himmel: „donum indebitum et superadditum naturae“ (ein ungeschuldet der Natur dreinge-gebenes Geschenk)
- Himmel als das Sichberühren von Gott und Mensch
→ Aufbruch des „Bios“ hin zum endgültigen Leben
→ Beginn der „Eschatologie“ (Weltende)
- Christus als Tür zwischen Gott und Mensch, ewiger Gott und zeithafter Mensch in einer Person

6. „Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten“

- Weltende als Ende der Menschenwelt und der menschlichen Geschichte
- weltloses Menschsein und menschenlose Welt nicht möglich
- Kosmos ist Bewegung (vorwärts) und Geschichte.
- Bestand des Seins von oben
- Glaube an Wiederkunft Christi: Glaube an endgültige Vereinigung des Wirklichen vom Geist her
- Einzig eigentliche Existenzweise des Geistes in Form einer Person
→ Vereinigung des Kosmos im Personalen
- unendlicher Vorrang des Einzelnen vor dem Allgemeinen
- Wiederkunft Christi auch Gericht
- Endstadium der Welt nicht Ergebnis einer naturalen Strömung, sondern Ergebnis von Verantwortung, die in Freiheit beruht
- Macht des Menschen zu zerstören unendlich größer als aufzubauen aber Macht Jesu aufzubauen unendlich größer als zu zerstören
→ Freiheit, Wissen um reuelose Liebe Gottes
→ aber: kein Freibrief zu zerstören, da Mensch „Verwalter von Anvertrautem“ ist
- „Liebe ist Überschuss an Recht.“
- nur Jesus als letzter Richter
→ Aspekt der Hoffnung: „Fürchte dich nicht, ich bin's“ (Geheime Offenbarung 1, 17)